

Zeitschrift: Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur
Herausgeber: Verein für Bündner Kulturforschung
Band: - (2000)
Heft: 5

Artikel: Kleine Massnahmen, grosse Wirkung : Analysen und Vorschläge aus der Sicht der Denkmalpflege zur Gestaltung der Fassaden am Kornplatz
Autor: Nay, Marc Antoni / Fischer, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-398763>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marc Antoni Nay und Markus Fischer

Kleine Massnahmen, grosse Wirkung

**Analysen und Vorschläge aus der Sicht der Denkmalpflege
zur Gestaltung der Fassaden am Kornplatz**

Die vier Platzfronten des Kornplatz zeigen Unterschiede, sowohl was ihre bauliche Erscheinung und ihre Formensprache als auch ihre Nutzung betrifft.

Die südliche Platzfront wird von kleinparzelligen, schmalen Bauten besetzt, die im Erdgeschoss bis heute ihre gewerbliche Nutzung behalten haben. Die Substanz der Bauten ist mittelalterlich, teilweise wurde sie im 19. Jahrhundert überformt. Gegenüber dieser aus sieben Einzelbauten zusammengesetzten Häuserzeile liegt eine die ganze Längsseite des Platzes umfassende zweischichtige Einheit, bestehend aus der profanisierten Klosterkirche, vor deren Chor im Biedermeier ein einheitlich gestalteter Verwaltungstrakt gesetzt wurde.

Die beiden Schmalseiten des Kornplatzes werden von Fassaden der fünfziger Jahre gebildet, wobei das östliche Gebäude die Volumetrie

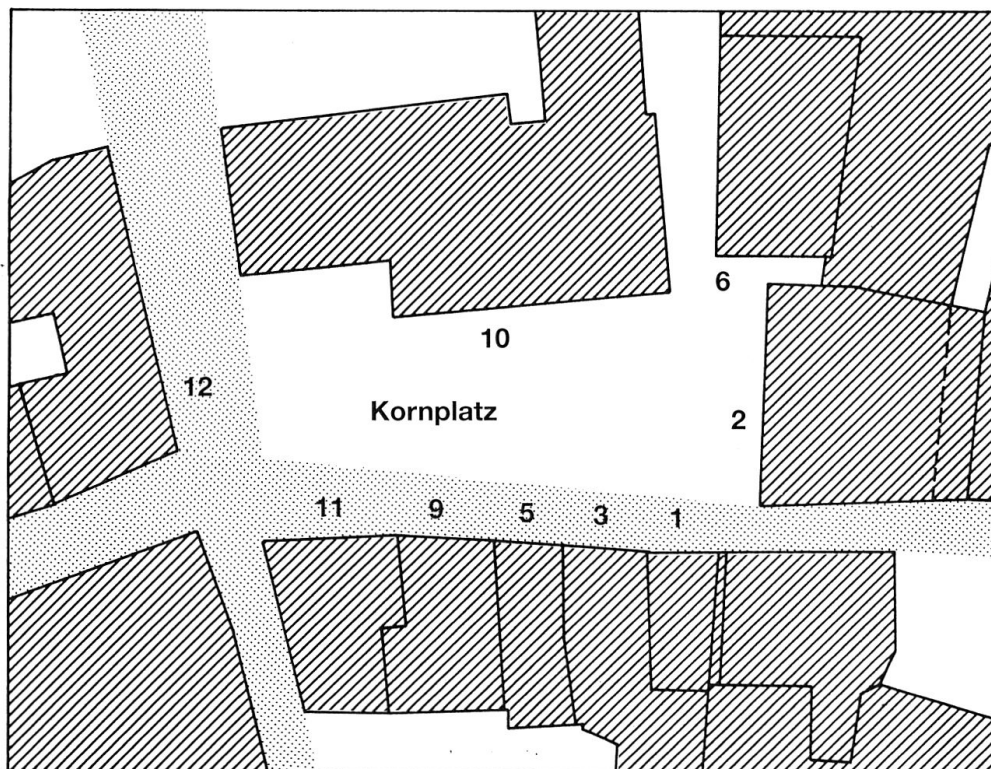


Abb. 1:
Situationsplan
Kornplatz mit den
Nummern der
beschriebenen
Bauten.
(Zeichnung DPG).

der Vorgängerbauten übernimmt, während der westliche Platzabschluss, der Capellerhof, durch Gebäudehöhe und -länge die Massstäblichkeit des Platzes sprengt.

Im Gefüge des städtischen Aussenraumes von Chur bildet der Kornplatz ein wichtiges Element, das in seiner Form einmalig bleibt: Die Entstehung aus dem Klosterbezirk heraus ergab ein grosszügiges Rechteck, an dessen Süd- und Westseite die Verkehrswege entlang führen. Seine Lage am Rande der Altstadt verschafft ihm eine Vermittlungsfunktion zwischen dem mittelalterlichen Kern, der gründerzeitlichen Neugestaltung des Stadtgrabens und den punktuellen Eingriffen der Moderne. Diese drei Epochen bilden sich denn auch im heutigen Bestand der Bauten ab. Der Kornplatz wurde im letzten Jahr vom motorisierten Verkehr befreit. Im Zuge der geplanten Neugestaltung des Platzes soll eine Würfelpflasterung in Sand verlegt werden. Es ist wohl kaum vermessen, zu behaupten, dass der Platz dadurch stark an Attraktivität gewinnen wird. Wir gehen davon aus, dass dies für Eigentümer der angrenzenden Gebäulichkeiten einen Anreiz schaffen wird, ihre Fassaden entsprechend aufzuwerten. Um den zu erwartenden Massnahmen eine ihre Qualität steigernde Grundlage zu schaffen, wird in diesem Beitrag der Ist-Zustand der den Kornplatz säumenden Bauten einer denkmalpflegerischen Analyse unterzogen.¹ Logischerweise wird dabei der Aussenhaut der Bauten die grösste Beachtung geschenkt.

**Abb. 2 unten links:
Kornplatz Nr. 11,
Aufnahme von 1969.
(Foto StadtAC).**

Abb. 3 unten rechts:
Kornplatz Nr. 11,
heutige Aufnahme.
(Foto DPG).



I.

In einem ersten Schritt sollen die Fassaden der einzelnen Bauten charakterisiert werden. Damit werden die Qualitäten, aber auch die Schwächen der Fassaden sichtbar, woraus sich Hinweise zum künftigen Umgang mit dem bestehenden Erscheinungsbild ableiten lassen.

Kornplatz 11 (Gasthaus zum Kornplatz, ehem. Veltlinerhalle)

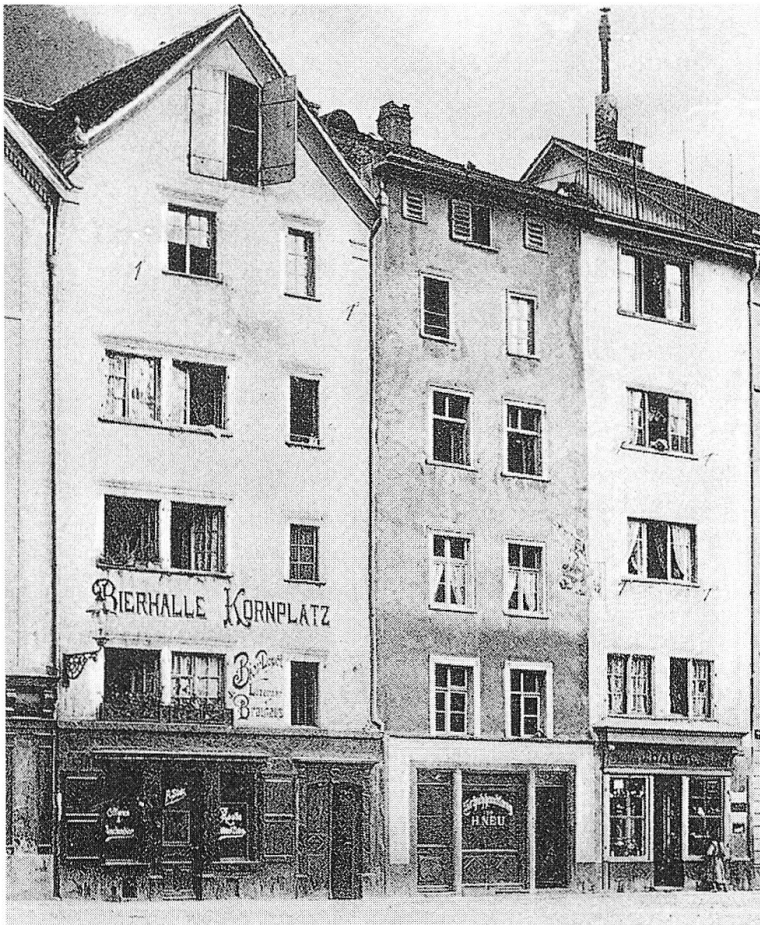
An der Ecke zur Herrengasse steht das markante viergeschossige Gasthaus zum Kornplatz, ein typischer Bau des Klassizismus um 1820, mit auffallend kubischer, fast würfelförmiger Gestalt, regelmässigem Fensterrhythmus und einem traufständigen Satteldach. Die rauh verputzte Fassade wird von Ecklisenen gerahmt und horizontal in Sockel, Mittelteil und Attika gegliedert. Das erste Obergeschoss, der «piano nobile», zeichnet sich durch überhohe Fenster mit Verdachungen aus, die Mittelachse betont ein flacher Dreiecksgiebel.

Beim Umbau von 1973 wurden zwei wesentliche Stilmerkmale verändert. Ursprünglich besass das ganze Sockelgeschoss eine horizontale Fugenteilung, in die das Hauptportal und die beiden Schaufenster integriert waren. Ausserdem wurde die Traufe mit dem Zahnschnittfries durch den Dachgeschossausbau unterbrochen.

Die Gesamtwirkung des Gebäudes ist zwar in einigen Details reduziert, insgesamt aber durchaus erkennbar klassizistisch. Eine allfällige Neugestaltung im Erdgeschoss sollte sich eine Verbesserung der Bindung zu den Obergeschossen zum Ziel setzen.

Kornplatz 9 (Bäckerei Lahl/New Line SA)

Das jetzige Gebäude Kornplatz 9 bestand ursprünglich aus zwei spätmittelalterlichen Wohnhäusern. Dies lässt sich bei genauem Hinsehen noch heute an der Fassade ablesen. Der linke Hausteil (ehem. Nr. 7) wurde vom Kornplatz her erschlossen, während bei Haus Nr. 9 der Verkaufsladen gegen den Platz, der Hauseingang und die Backstube zur Paradiesgasse hin angeordnet waren. 1956 erfolgte der Umbau, der beide Hausteile zusammenfasste. Der rechte Hausteil (ehem. Nr. 9) zeigt die ursprüngliche Fensterteilung – im 1. Obergeschoss ein Fensterpaar, darüber je ein Drillingsfenster –, der linke Hausteil (ehem. Nr. 7) besass eine andere Stockwerkeinteilung als heute mit einem zusätzlichen Geschoss. Die jetzige Fenstereinteilung wurde der Höhe der nebenstehenden Fenster von Haus Nr. 9 angepasst. Das Erdgeschoss von 1956 ist grosszügig im Stil der Zeit verglast und zeigt zwei Ladeneingänge, ursprünglich für den Verkaufsladen der Bäckerei Konditorei Bayer und für die «Milchbar», einem für die fünfziger Jahre neuen Gastronomietyp.



Bei einer Sanierung der Aussenhaut ist die farbliche Absetzung der beiden Hausteile in Erwägung zu ziehen. In jedem Fall erhalten werden soll die elegante Ladenfront mit den feinen eloxierten Aluminiumprofilen von 1956. Das Erdgeschoss erhielte den herben Charme der fünfziger Jahre vollständig zurück, wenn die Beschriftung wieder in der ursprünglichen Art angebracht würde.

Kornplatz 5 (Papeterie Koch, ehem. Restaurant Bierhalle)

Das schmale giebelständige Haus Nr. 5 mit der markanten Aufzugsluke im Giebel zeigt heute eine relativ nüchterne Fassade, die dem Spätmittelalter die Referenz erweist. An der Fassade ablesbar ist die Aufteilung im Innern mit dem Treppenhaus im Bereich der Einzel Fenster rechts und dem Wohntrakt mit der Wohnstube im 2. Obergeschoss, erkennbar am Zwillingsfenster mit den profilierten spätgotischen Steingewänden. Die Spuren einer klassizistischen Neugestaltung des 19. Jahrhunderts – Verdachungen der Fenster sowie Eckpilaster – wurden entfernt. Erhalten geblieben sind die schöne biedermeierlich-klassizistische Eingangstüre mit behauenen Portalgewänden und ein Fenster mit hölzernem Mittelposten aus derselben Zeit im 4. Obergeschoss.

Abb. 4 oben links:
Kornplatz Nr. 5–9,
zwischen
1898–1910.
(Foto StadtAC).

Abb. 5 oben rechts:
Kornplatz Nr. 5–9,
heutige Aufnahme.
(Foto DPG).

Die Fassade ist noch sehr aussagekräftig. Die etwas derbe Wirkung der Schaufenster im Erdgeschoss könnte bereits durch eine behutsamere Farbwahl am Gewände verbessert werden.

Kornplatz 3 (Papeterie Koch)

Wie am benachbarten Kornplatz 5 wurde auch beim Haus Nr. 3 die Fassade purifiziert, indem klassizistische Bauelemente aus dem späten 19. Jahrhundert – Fensterverzierungen sowie Dachuntersicht mit Zahnschnitt – entfernt wurden. Ebenso wurde die Gestaltung des Erdgeschosses verändert. Während die frühere Haustüre auf der rechten Seite ins Treppenhaus führte, erschliesst heute ein zentraler Eingang den Laden, der die ganze Fläche des Erdgeschosses einnimmt und sogar ins benachbarte Haus Nr. 5 übergreift. Die symmetrische Gestaltung des Sockelgeschosses nimmt aktuelle Architekturelemente der dreissiger Jahre auf, die durchaus erhaltenswert sind. Zu prüfen ist, ob Jalousieläden die Wirkung der Fassade verstärken könnten.

Kornplatz 1 und Casinoplatz 7 (Spielwaren Schläpfer)

Das kleine giebelständige Gebäude östlich von Nr. 3 wurde 1957 mit dem «Salishaus», Casinoplatz 7, verbunden. Ursprünglich waren diese Bauten durch eine schmale Gasse voneinander getrennt. Das Gebäude am Kornplatz Nr. 1 war bis zu diesem Zeitpunkt kein Wohnhaus, sondern ein dreigeschossiges Lagerhaus, «Magazin» genannt, mit je einer grossen Aufzugsluke in jedem Obergeschoss.

Die jetzige Gliederung mit Reihenfenstern, eine historisierende Interpretation, die an spätgotische Vorbilder anlehnt, passt durchaus ins

Abb. 6 unten links:
Kornplatz Nr. 1 und 3, historische Aufnahme aus: Peter Metz/Heinrich Jecklin, Chur einst und heute, Chur 1982, S. 114 unten).

Abb. 7 unten rechts:
Kornplatz 1 und 3, heutige Aufnahme. (Foto DPG).



Ensemble. Problematischer wiegt die Zusammenfassung der beiden Häuser, insbesondere im Erdgeschoss, welches die ehemals getrennten Baukörper mittels einer durchgehenden Glasfront verbindet, so dass die beiden Hausfassaden nun ohne Basis auf den Schaufenstern zu schweben scheinen. Wünschenswert wäre die optische Strukturierung und Lesbarkeit der beiden Bauten, beispielsweise durch die Andeutung der Brandmauern im Erdgeschoss.

Kornplatz 2 (Genfer Versicherungen)

Das Geschäftshaus der Genfer Versicherungen am Kornplatz 2 erscheint heute in der Form der fünfziger Jahre, der letzten markanten Umbauphase. Das Gebäude stammt in seiner Substanz jedoch aus dem 19. Jahrhundert, was bei genauem Hinsehen in der Rhythmisierung der Fenster noch ablesbar ist. Die linke Haushälfte zeigt die ursprüngliche Fenstergliederung des ehemaligen Gasthofes zum Roten Löwen. 1931 erfolgte ein Umbau des Kaufhauses Globus im Stile der dreissiger Jahre durch die Gebrüder Sulser. Die vertikale Gliederung mit Pilastern wurde zugunsten einer horizontalen Fassadengliederung aufgehoben und das Dach zu einem einheitlichen Walmdach zusammengefasst. Das Haus wurde ausgehöhlt, Fassade und Fensterrhythmus behielt man jedoch bei. 25 Jahre später erfolgte wieder ein zeitgemässes Re-Design der Fassade. Zulasten einer Fensterachse, welche zugemauert wurde, entstand das über drei Geschosse führende Wandbild von Alois Carigiet. Gleichzeitig wurden die heute noch bestehenden Fenster einge-



Abb. 8: Kornplatz
Nr. 2, 1956
(Foto Archiv Globus).

baut und die Felder dazwischen mit einer Fugeneinteilung im Putz strukturiert. Ein weiteres typisches Element der fünfziger Jahre sind die weit auskragenden Vordächer aus Beton, sowie die Schaufensterfront mit feinen Aluprofilen.

Nachdem das Kaufhaus Globus ausgezogen war, erfolgte 1965 der Umbau zum Geschäftshaus Foppa durch den Architekten Theodor Hartmann. Erdgeschoss und erstes Obergeschoss wurden zu einem Laden zusammengefasst. Gleichzeitig erfolgte der Durchbruch vom Casinoplatz zur Poststrasse. Damit konnte das Haus von dieser rückwärtigen Passage her erschlossen werden. 1973 wurde der platzseitige Eingang um eine Achse versetzt und mit dem Treppenhaus verbunden.

Das prominente Gebäude, welches die östliche Platzfront abschliesst, weist in seiner Detaillierung in die fünfziger Jahre. Bei einer allfälligen Sanierung sollte dieser Zustand wiederhergestellt werden, insbesondere die Vordächer mit ihrer ursprünglichen Profilierung und die Schaufensterfront mit ihren naturbelassenen Aluminiumprofilen. Schaufenstergestaltung und Reklamebeschriftung sollten sich wieder in den Dienst der Architektur stellen.

Kornplatz 6 (Denner, ehem. Bündner Zeitung)

Der in der Nordostecke des Kornplatzes platzierte, leicht zurückversetzte, ehemalige Industriebau wurde um 1900 errichtet. Entsprechend der Zweckbestimmung – im Erdgeschoss war eine Druckerei untergebracht – wurde das dreigeschossige Gebäude in Sichtbackstein



Abb. 9: Kornplatz Nr. 2, heutige Aufnahme (Foto DPG). Das Wandbild von Carigiet ist zur Zeit in Restaurierung.



ausgeführt. Gegen den Platz hin zeigt es eine schmale, lediglich zweiachsige, aber sehr repräsentative Fassade mit einem historisierenden Giebel und zwei über beide Fensterachsen gehenden Balkonen mit Jugendstilgeländer. Das Gebäude steht unmittelbar vor dem ehemaligen Casinosaal und war ursprünglich nur im Erdgeschoss mit diesem verbunden. Die Fassade ist in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten, nur das Erdgeschoss erhielt 1965 gegen den Platz hin neue Schaufen-

Abb. 10 oben links:
Kornplatz Nr. 6,
historische Aufnahme.
(Foto DPG).

Abb. 11 oben rechts:
Kornplatz Nr. 6,
heutige Aufnahme.
(Foto DPG).



Abb. 12: Kornplatz
Nr. 10, historische
Aufnahme.
(Foto Sammlung
Hans Dönz).

ter. Eine zeitgemässe elegante Schaufenster- und Beschriftungslösung, die Bezug auf die Architektur nimmt, würde Platz und Gebäude wesentlich aufwerten.

Kornplatz 10 (Verwaltungsgebäude der Stadt Chur, ehemaliges Kornhaus)

Die nördliche Platzfront des Kornplatzes bildete ehemals der Südflügel des Nicolaiklosters mit Kirche und Chor, später im Westen das Kornhaus, daran anschliessend bis zum Chorbogen das Reishaus. Im Obergeschoss liegen noch heute die zwei Stuben der Pfisterzunft. Nach 1827 wurde unmittelbar vor dem Chor ein neuer Trakt errichtet. Dieser nimmt auf der Südseite die Flucht des alten Reishaus-Vorbaus auf und reicht gegen Osten bis zum Abschluss des Chores. Von diesem biedermeierlich-klassizistischen Bau ist der Mittelrisalit mit Giebel zwar noch sichtbar, führt aber nicht mehr bis ins Erdgeschoss. Bei der heutigen Nutzung des Erdgeschosses mit Büros der Polizei bestehen gegen den Kornplatz hin in diesem Trakt keine Eingänge mehr, was typologisch gesehen falsch ist. Früher befanden sich hier die Wachtstuben für die Feuerwehr und den Nachtwächter. Im links anschliessenden Teil, dem ehemaligen Reishaus, ist das Mittelportal, noch ersichtlich am Rundbogen, ebenfalls seiner Funktion enthoben. Immerhin dienen die zwei flankierenden Rundbogentore als Eingang zur Pfisterzunft mit dem Standesamt und als Personaleingang der Polizei.



Abb. 13: Kornplatz Nr. 10, heutige Aufnahme. (Foto DPG).

Kornplatz 12 (Capellerhof)

Das fünfgeschossige Büro- und Geschäftshaus an der Ecke Kornplatz/Untere Gasse bildet den westlichen Abschluss des Platzes. Das 1959 von Architekt Gaudenz Domenig erstellte Gebäude ersetzte die zwei Häuser Capeller und Jörgen, das erste ein barockes Gebäude mit Walmdach und schön proportionierter Fassade mit Heimatstilornamentik, das zweite ein giebelständiges Haus mit rundbogiger Durchfahrt zum Hof. Der Kornplatz verlor durch diesen Abbruch viel von seinem Altstadtcharakter. Der Neubau von Domenig zeigt einige typische Attribute der fünfziger Jahre, so insbesondere das im Bereich des Restaurants auskragende 1. Obergeschoss mit seiner feinen Glaskeramikverkleidung, ferner das weit auskragende Vordach mit darüberliegendem, flach geneigtem und kaum in Erscheinung tretenden Walmdach.

Die oben erwähnten Merkmale sind erhaltenswert. Bei einer künftigen Neugestaltung des Erdgeschosses sollte der Bezug zum Oberbau beachtet werden.

II.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Bauten, die den Kornplatz säumen, in unterschiedlichem Grad einen Wandel vollzogen haben. An der südlichen Platzfront ist im 20. Jahrhundert eindeutig eine Purifizierung der Fassaden des 19. Jahrhunderts festzustellen, wobei spätmittelalterliche Elemente beibehalten werden. Die stärksten Eingriffe betreffen jeweils das Erdgeschoss – eine Konsequenz aus der



Abb. 14: Kornplatz Nr. 12, historische Aufnahme. (Foto Sammlung Hans Dönnz).

Umnutzung in Ladenfläche –, wobei die Schaufenster der fünfziger Jahre teilweise hohe Qualitäten aufweisen. Die Neubauten aus dieser Zeit erscheinen zwar altstadtfremd, sind aber mittlerweile ein prägender Teil des Platzes geworden.

Wenn der «neue» Kornplatz zu einem beliebten und belebten Begegnungsort werden soll, ist – unserer Ansicht nach – auf folgende Punkte zu achten:

- Die Platzfassaden sind sorgfältig zu gestalten. Dies ist selbstverständlich der Verantwortung der Eigentümer überlassen. Die Denkmalpflege sichert ihnen Beratung und Unterstützung zu. Wie oben erläutert, bringen relativ kleine Massnahmen bereits sehr viel Qualitätsgewinn.
- Die attraktive Nutzungsmischung mit Gewerbe im Erdgeschoss sowie einem angemessenen Wohnanteil in den Obergeschossen soll erhalten bleiben.
- Die räumliche Klärung des Platzes, wie sie im prämierten Wettbewerbsprojekt vorgesehen ist, sollte durchgeführt werden. Modifikationen sind möglich.
- Auch die temporäre Möblierung (Strassencafés, Abgrenzungen etc.) soll gewisse Qualitätsansprüche erfüllen. Eine Aufgabe, die auf die Vereinigung Churer Altstadt und die städtischen Behörden zukommt.
- Zuletzt liegt es an der Churer Bevölkerung, den Platz in Besitz zu nehmen und mit verschiedenen Veranstaltungen zu aktivieren.



Abb. 15: Kornplatz
Nr. 12, heutige
Aufnahme.
(Foto DPG).

Die Bauten am Kornplatz sind keine Kunstdenkmäler, aber wertvolle Zeugen des kulturellen Wandels in der Stadt Chur. Sie bilden ein spannungsvolles Ensemble, das mit wenig Aufwand in ein städtebauliches Kleinod zurückverwandelt werden kann; nicht im Sinne einer Wiederherstellung der alten Ordnung, sondern als Abbild von Prozessen im Spannungsfeld zwischen Bewahren und Verändern.

- 1 Dieser Beitrag konzentriert sich auf die den Platz begrenzenden Bauten. Zur Gestaltung des Platzraumes vgl. Nay, Marc Antoni: Historische Plätze zwischen Erhaltung und Gestaltung in: JB ADG DPG 1999, S. 136-143, auch in Bündner Jahrbuch 2000, S. 141-147 und die dort vermerkte Literatur. Für eine Vielzahl von Hinweisen danken die Verfasser Thomas F. Meyer, Bauberater bei der kantonalen Denkmalpflege Graubünden.

Marc Antoni Nay, Markus Fischer, Kantonale Denkmalpflege Graubünden, Loestr. 14, 7001 Chur

Adresse der Autoren